

Biblische Kuriositäten



Schiffbruch

Israel war nie eine Seefahrernation, obwohl es sich am Meer angesiedelt hatte. Von König Joschafat wird erzählt, dass er eine Flotte bauen ließ. Das Unternehmen scheitert prompt, die Schiffe zerschellen (1 Kön 22,49).

Auch aus Sir 43,24 kann man eine Scheu vor der Seefahrt heraushören: „Die das Meer befahren, erzählen von seiner Gefahr [...].“ Gut, dass Gott den Abgrund des Meeres bändigt und (als Zuflucht für Gestrandete?) Inseln hineinpflanzt (Sir 43,23).

Wer sich in der Bibel an Bord eines Schiffes begibt, muss schon besondere Gründe haben und setzt sich ungeahnten Gefahren aus. Psalm 107,23-30 erzählt von Händlern, die in einen Seesturm geraten: „Sie stiegen empor zum Himmel, in die Urtiefen sanken sie hinab, sodass ihre Seele vor Not verzagte, sie wankten und schwankten wie Betrunkene [...]“ (Ps 107,26f.), bis Gott aus dem Sturm ein Säuseln macht und sie in den sicheren Hafen führt (V. 29-30). Dem Psalmdichter dienen sie als Paradebeispiel für Menschen, die in extremer Not Gottes Rettung erfahren.

Der bekannteste Seefahrer der Bibel ist Jona. Er versucht, vor dem Auftrag Gottes zu fliehen. Statt nach Ninive zu gehen und dort das Gericht anzukündigen, besteigt er ein Schiff in die entgegengesetzte Richtung. Doch Gott holt ihn

zurück, indem er einen großen Sturm „auf das Meer wirft“. Der Rest ist bekannt: Die Matrosen werfen Jona ins Meer, ein Fisch verschlingt ihn und bringt ihn zurück an Land. Einen veritablen Schiffbruch erleidet schließlich Paulus. Er befindet sich als Gefangener auf einem Schiff, das ihn nach Rom bringen soll. Er, die „Landratte“, so erzählt die Bibel nicht ohne Ironie, warnt die Besatzung, dass das Wetter umschlagen wird und ein Sturm droht. Niemand glaubt ihm. Als sie dann in Seenot geraten, ist es wieder Paulus, der den verängstigten Seeleuten zuredet, diesmal ermutigend: Niemand wird sein Leben verlieren, doch das Schiff wird stranden und untergehen – denn so ist es Gottes Wille (Apg 27).

Selbst ein so lebensfeindlicher Bereich wie das offene Meer, das zeigen diese Geschichten, ist Gottes Macht nicht entzogen. Er hat dem Meer sein Gesetz gegeben und die Wasser durften seinen Befehl nicht überschreiten (vgl. Spr 8,29), denn: „Sein ist das Meer, das er gemacht hat“ (Ps 95,5).

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack

